



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Joseph vnschuldig ins Gefengnis gelegt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

im Schiff sprach/ **H**err gehe von mir hinaus/ Denn ich bin ein sündi-
ger Mensch/ Vnd/ wie Christus sagt/ Duren vnd Duben werden euch
fürgehen im Himelreich. Da kömpt Gott/ vnd gibt das Euangelium/
vnd machet die Leute fruchtbar/ Die zuvor keine frucht hatten/ das sie
nu Zwillinge tragen. Also sind die Jüden betrogen/ Weil es die nicht
wolten fassen vnd annemen/ die da solten/ Kommen die andern dazu/ die
nicht dauon wissen/ vnd meinen/ es sey ein ander Weib. Also scheint es
nu in allen Gottes wercken/ darumb/ Das vns also deucht/ vnd in jes-
dermans augen ist/ als habe Gott gefeilet/ vnd das Euangelium den
gegeben/ den es nicht gehöret.

Weiter spricht der Text/ Er habe sie nicht mehr zu sich genö-
men/ noch erkand/ das ist/ Das Christus der Synagoga hat ver-
laub geben/ das man jr Gesetz vnd sitten nicht mehr helt/ vnd ist
nu frey. Er hat nu zween Söhne eraus bracht/ da leffet ers bey bleiben/
Vnd sie beweiset mit dem Zeichen/ so er jr gegeben hat/ das sie von im
schwanger worden sey/ Das ist/ wenn man die Schrift ansibet/ So
wird man gewar/ das es so sey/ vnd findet die Zeichen/ das es so gehen
solte/ so bleibt sie bey ehren/ vnd beweiset/ das Gott ein solcher **HERR**
ist/ der seine Gnade gibt den armen Würlin vnd Sündern/ Vnd ver-
werffe die grossen Heiligen.

*Christus hat
der Synagogen
verlaub geben.*

Das sich aber vber der Geburt ein Riß hebt im Leibe/ vnd der der
letzte war/ zum ersten heraus kömpt/ vnd widerumb der erste zum letz-
ten/ Ist abermal dieselbige Figur. Die Jüden solten die Ersten sein/
Reichen zum ersten die hand ersür/ als wolten sie es thun/ vnd jene dar-
binden lassen/ Aber da es zum treffen kömpt/ So bleiben die Werck dar-
der hand allein/ Sondern mit seinem gantzen wesen heraus kömpt.
Darumb ist die Summa/ Die Gleubigen müssen scheinen/ als seien
sie die letzten/ Vnd sind doch warhafftig die ersten/ Wie wir auch dro-
ben in Esaus vnd Jacobs Historia gnug gesehen haben. Das nu je-
ner einen roten faden vmb die hand hatte/ ist die Figur/ Das alle
Werckheiligen blutdürstig vnd wüerlich sind/ vnd feinde deren/
die den rechten Glauben haben. Also haben wir in dieser Figur fürge-
bildet/ was Gott wirckt/ durch das Euangelium/ in seinem Volck/
Wie er aus den letzten die ersten macht/ vnd die andern faren leffet/ Vnd
das er die Prediger nicht leiden wil/ Die Gottes Wort auff Werck sü-
ren/ vnd verderbens/ Sondern die es lauter lassen bleiben/ im Glauben/
das es frucht schaffen kan.

*Perez vnd Sa-
rah geburt.*

*Die ersten die
letzten.*

*Werckheiligen
blutdürstig.*

Das XXXIX. Capitel.

Joseph ward hinab in Egypten gefüret/ Vnd Potti-
phar ein Egyptischer Man/ des Pharaos Hofmei-
ster/ kaufte in von den Ismaeliten/ die in hinab
brachten/ Vnd der **HERR** war mit Joseph/ das
er ein glückseliger Man ward/ vnd war in seines
Herrn des Egypters Hause. Vnd sein Herr sahe/
El ij das

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose/ gepredigt

das der HERR mit jm war / Denn alles was er that / da gab der HERR glück zu durch jm. Also / das er gnade fand für seinem Herren / vnd sein Diener ward / Der setzt in vber sein Haus / vnd alles was er hatte / that er vnter seine Hende. Vnd von der zeit an / da er in vber sein Haus / vnd alle seine Güter gesetzt hatte / Segnete der HERR des Egypters haus / vmb Josephs willen / Vnd war eitel Segen des HERRN in allem / was er hatte zu hause vnd zu Felde. Darumb lies ers alles vnter Josephs henden / was er hatte / Vñ er nam sich keines dings an / weil er in hatte / dem das er ass vnd trank. Vnd Joseph war schön vnd hübsch von angesicht.

Vnd es begab sich nach diesem geschicht / das seines Herrn weib ire augen auff Joseph warff / vñ sprach / Schlaf bey mir. Er weigerte sich aber / vnd sprach zu ir / Sihe / mein Herr nimt sich nichts an für mir / was im Hause ist / Vnd alles was er hat / das hat er vnter meine Hende gethan / Vnd hat nichts so gros in dem Hause / das er für mir verholen habe / on dich / in dem du sein Weib bist. Wie solt ich dem nu ein solch gros vbel thun / vnd wider Gott sündigen? Vnd sie treib solche wort gegen Joseph teglich / Aber er gehorcht jr nicht / das er nahe bey ir schlief / noch vmb sie were.

Es begab sich der tage einen / das Joseph in das Haus gieng / sein geschafft zu thun / vnd war kein Mensch vom gesinde des hauses dabey / Vnd sie erwischte ju bey seinem Kleid / vnd sprach / Schlaf bey mir. Aber er lies das Kleid in irer Hand / vnd flohe / vnd lieff zum Haus heraus. Da sie nu sahe / das er sein Kleid in irer hand lies / vñ hinaus entflohe / Rieff sie dem Gesinde im hause / vnd sprach zu jne / Sehet / er hat vns den Ebreischen Man herein gebracht / das er vns zu schandē mache. Er kam zu mir herein / vnd wolt bey mir schlaffen / Ich rieff aber mit lauter stim / Vnd da er höret / das ich ein Geschrey machte / vnd rieff / Da lies er sein Kleid bey mir / vnd flohe / vnd lieff hinaus.

Vnd sie leget sein Kleid neben sich / bis sein Herr heim kam / vnd sagt zu jm eben dieselben wort / vnd sprach / Der Ebreisch knecht den du vns herein gebracht hast / kam zu mir herein / vnd wolt mich zu schanden machen. Da ich aber ein geschrey machte / vñ rieff / Da lies er sein Kleid bey mir / vnd flohe hinaus. Als sein Herr höret die rede seines Weibes / die sie jm saget / vñ sprach / Also hat mir dein ebreisch Knecht gethan / Ward er sehr zornig.

Da nam ju sein Herr / vnd leget in ins Gefengnis / da des Königes Gefangene inne lagen / Vnd er lag alda im Gefengnis. Aber der HERR war mit jm / vnd neiget sein Hulde zu jm / vnd lies in gnade finden

finden für dem Amtman vber das gefengnis / Das er im vnter seiner hand befahl alle Gefangenen im Gefengnis / Auff das alles was da geschach / durch in geschehen musste. Denn der Amtman vber das Gefengnis / nam sich keines dings an / Denn der HERR war mit Joseph / Vnd was er thet / da gab der HERR glück zu.

In sieben vnd dreissigsten Capitel haben wir gehört / wie Joseph von seinen Brüdern geneidet / vnd gehasset ward / Vnd vber den Fremden verkaufft / vnd in Egypten bracht. Die kömpt nu Moses wider auff die Historia / wie es im in Egypten gangen ist / Da hangen ein Capitel oder drey an einander / Die wollen wir nach der Historien aushandlen / ehe wir die Deutung darinne zeigen. Also ist gesagt / wie er vnschuldiglich von den Brüdern gehasset vnd verkaufft ist / wie ein Diebe vnter frembder Leut hende / verlassen von aller freundschaft vnd bekandten / Was er da für elend erlidten habe / ist nicht alles beschriben / Sondern nur ein Stück oder zwey angezeigt / vns zur Lere vnd Trost / wie Gott mit seinen Heiligen / so wunderlich feret.

Josephs elend.

Gott gehet wunderlich mit den seinen vmb.

Wir haben gehört / wie Gott dem fromen Jacob hatte zusagung gethan / seinen Samen zu mehren / wie den Sand am Meer / Stellet sich aber je lenger je seltzamer dazu / als habe ers nie gedacht / noch geredt / Nimpt im seinen liebsten Son / von der rechten Mutter / die nu auch tod war / itzund den Joseph / darnach auch Ben Jamin / die er für die rechten Erben helt / Vnd nicht möglich ist / das sie im nicht solten lieb sein. Darumb ist er je ein wunderlicher Gott / greiffet es so vber alle weise vnd vernunft an / das es niemand glauben kunde / Wenn ers betete zu vor gesagt / wie es komen solte / So were es noch zu glauben gewesen / Nu lesset er in nicht anders glauben noch wissen / denn er sey gewürt vnd zurissen / Schweige / das er solt glauben / wie er solt der oberste Fürst in Egypten werden.

Jacobs vns glück.

Wie mus er im denn nu thun? Er mus sich an Gottes Wort halten / vnd also dencken / Ob mir schon alle Söhne tod weren / Dennoch bleibt Gott warhafftig / Das mein Same solle werden / wie die Stern am Himel / vnd Sand am Meer. Also hat er müssen stracks wider den Strom faren / vnd alle Vernunft dempffen / Wie woles im nicht süsse abgangen / Sondern gar schwer vnd bitter worden ist / wie der Text auch meldet. Also lesset Gott seine Heiligen vber die Natur faren / vnd doch Natur in jnen bleiben / Nemlich / die grosse Lieb vnd neigung zu dem Son / Greiffet sie aber an / vnd versucht / ob er mehr folgen wölle der neigung (die er doch selbs gegeben hat / vnd nicht verwirfft) denn seinem Worte. Es ist alles gut ding / vnd Gottes geschafft / Noch wil ers so mit vns treiben / das er sehe / vnd wir gewar werden / ob wir In lieber haben / denn seine Güter / vnd stercket also die seinen / das sie allein am Wort können halten / solten sie gleich alle seine Güter faren lassen. Das sage ich abermal darumb / das man nicht Stöcke aus den Heiligen mache / Sondern lasse Mensch vnd Natur bleiben / das sie ist / wie es vnser Natur wehe thut / wenn

Jacobs Glaube stehet feste.

Natur bleibe in Heiligen.

Allein am wort zu hangen.

El iij einer

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt

einer einen guten Freund verleuret / Item / wenn vns hungert vnd dürstet / oder wenn wir sterben sollen. Widerumb thuts vns wol / wenn wir gesund sind / ruge / vnd gnug haben / Was können wir dawider / Weil es in vns gepflantz / vnd alles Gottes ist? Da ligt aber an / das man nicht Gottes wort vmb des willen faren lasse / Vnd mehr an den Creaturen hange / denn an jm selbs.

Joseph wird wol versucht.

Siehe nu / wie er den Joseph hat wollen zum trefflichen Man machen / Durch welchen / Land vnd Leuten / vnd fürnemlich seinem Volck / Vater vnd Brüdern solt geholffen werden / Das er ein Ausbund vnter allen Brüdern würde / Aber ehe er dazu kömpt / wird keiner so wol versuchet als er / Nemlich gantze dreizehen Jar / vom sibenzehenden Jar an bis ins dreissigste. Dadurch vns Gott leren wil / Wie er der rechte Vater sey / vnd vnser fürschlege vnd gedanken gar nichts gelten / Denn da reisset er den Vater vnd Son von einander / mit grossen hertzleid vnd schmerzen / Der Vater ist des Sons beraubt / Der Son kömpt in ein Land / da er die Sprach nicht kan / Schweige / das er einen Freund solt wissen / zu dem er sich guts verseehe. Vber das / als jm Gott dennoch einen gnedigen Herrn schaffet / Da er doch kaum gar sat das Brot hat / kömpt er in ein ander jamer vnd not / vmb der Frauen willen / Vnd ligt lenger denn zwey Jar vnschuldig gefangen / als er auffts trewlichst gedienet / vnd seinem Herrn viel fromen vnd nutz geschaffet hatte.

Gottes Weisheit vnd Regiment sithet man in Joseph.

Siehestu / beide / Gottes weisheit vnd regiment / vnd sein edle zarte gabe / die in dem Joseph leuchten / Gottes Weisheit / vnd sorge / darinne das er sich so frembde stellet / gegen dem Vater vnd Son / Vnd versorget in doch also / das in der Vater nicht so künd versorgen mit allem verindgen / Vnd stellet in dem Vater wider vnter augen / in solcher Herrlichkeit / Das ers nimer also hette thüren wünder sehen. Ist nicht wünderlich / er wird so schendlich verkauft im sibenzehenden Jar / Dazu gefangen gelegt / Vnd sol vber dreyzehen Jar / der nechste des grössten Königs in Egypten werden / Als er nu von allen Brüdern / vnd schier auch vom Vater vergessen ist? Wenn wir schon keine Histori mehr hetten / Solt man je daraus lernen erkennen / was Gott für ein Regiment füret in der Welt / so wünderlich / Das / wo man meinet / es sey der Teufel vnd Tod / Da ist er am nehesten / Er meinet / er sey verlassen von Gott / vnd von der Welt / So wartet sein Gott / vnd hat ein auge auff in / leset in wol verkauft vnd gefangen werden / als sey kein Gott bey jm / Aber da die zeit kömpt / setzt er in zum höchsten Ehren / Das wol von jm redet der weise Man im buch der Weisheit / Hæc uenditum luctum non dereliquit. Die Weisheit / das ist / Gottes wort / hat den fromen Joseph / als er verkauft war / nicht gelassen / Vnd hat in errettet aus der vntugend / Vnd war bey jm in der Gruben vnd Banden / Bis sie jm bracht das Königliche Scepter / Soch mit jm in der Feinde hende bis in Kercker / So lang bis er erans kam / vnd sein Weisheit er für brach / das er Herr vber Egypten ward.

Gott sithet auff die seinen.

Joseph wird erhöhet in Egypten. Sap. 10. Gottes Weisheit ist bey Joseph in seinem clange / vnd erhöhet in.

Psal. 105. Wie Joseph erhöhet.

Also haben die Väter diese Historia hoch angesehen / Vnd sich verwundert vber der Gottes Weisheit / Also auch David im Psalm

psalm sagt / Er lies eine Thewrung ins Land komen / vnd entzoch als
 den vortat des Brots / Er sand einen Man für jnen hin / Joseph ward
 zum Knecht verkauft / Sie zwungen seine fässe in einen Stock / Eisen
 gieng durch seine Seele / Bis zur zeit / da sein Wort kam / vnd die rede
 des DEXXI in durchleutert / Da sandte der König hin / vnd lies in
 los geben / Der Herr vber Dicker hies in auslassen / Er satzt in zum
 Herrn vber sein Hans / zum Herrscher vber alle seine Güter. Es war
 verborgen / was Gott mit im ansichten wolte / Das er aber im sinn
 solt haben / durch sein Elend / so viel Land vnd Leute zu erretten /
 das gedachte niemand. Aber Gott gab im Weisheit ins Dertz /
 Dadurch er ein mechtiger Herr ward / der viel Leuten kund nütze
 sein / Were er daheim blieben / So were er nichts mehr denn ein Dirte
 blieben.

SO rechne inu gegen einander / Er sey elende / vnd allein im
 frembden Lande / So sind die eilff Brüder daheim / Vnd meinen / sie
 stehen gar wol / vnd er müsse sein lebetag ein elender gefangener Knecht
 bleiben / So kerets Gott vmb / vnd machet ein solchen Herrn aus im /
 wie im getrewmet hatte / Das im nicht allein seine Brüder müssen vn-
 tertan sein / vnd zu fässe fallen / Sondern das gantze Land vnd alles
 Volk / ausgenommen der König. Sihe das thuts / wer Gott vertrauen
 kan / vnd im ansharren / Es ist nichts mit Vater vnd Mutter / das sie
 vns helfen solten (wiewol man jnen sol gehorsam sein) Aber der rech-
 te Vater ist alleine Gott / Der aus allen nöten vnd elende zun höchsten
 Ehren hüfft / Also das dis Exempel ein recht fürbild vnd grosse re-
 tzung ist zum Glauben / Wo ich hin kome ins Vaters Hause / oder ins
 Elend vnd frembde Land / Das ich wisse / Gott sey auch da daheime /
 Sondernlich wo ich keinen trost vnd zuersicht zun Leuten haben kan /
 vnd gantz verlassen bin.

Ich wolt auch gerne / wenn mirs heimgestellet were / bey einems
 solchen Vater sein vnd bleiben / wie Jacob war / das ich künde sagen /
 Ich bin je bey einem fromen Vater / Der Gottes Wort hat / Da der heil-
 lig Geist wonet mit Gottes fülle vnd Segen / Aber da stößet Gott den
 Son aus / Vnd füret in hinweg in das Land / Da nur der Teufel wos-
 net vnd regiret / vnd nichts von Gott ist / Das er dazu Leib vnd Leben
 mus wagen / Das mus im mechtig wehe gethan haben / Sondernlich
 weil er so jung vom Vater kam / Doch hat er von im gelernet / vnd ge-
 fasset das Wort / das er predigt / Wie im Gott verheissen hatte / das
 Christus von im kainen solte / Dennoch mus er von im / vnd dencken /
 Ich werde dennoch den Gott nicht verlieren / der hie ist / Er wird an-
 derswo auch bey mir sein / Wiewol es im wehe gethan hat / Den fleisch
 vnd blut wird sich auch geregt haben / das im manchmal für elend / die
 augen vbergegangen sind.

Solchs solten wir doch auch ein mal lernen / Wenn der Vin-
 glaube nicht das hertzleid vnd alles vnglück hette. Was hat-
 te der gute Joseph / als er weggeführt ward? Sie haben im
 das Kleid ausgezogen / vnd nicht einen Heller gelassen / Verkauften
 in in solch fern Land / Da er mit schwerer arbeit / vnd lange zeit nicht
 mehr

Joseph hats
besser / denn
seine Brüder.

Gott vertraue
en.

Gott der rechte
Vater.

Josephs Glau-
be.

Gott leift die fet-
ten viel leiden.

igt
dür-
wir
Welt
man
reas

Nan
p sci
as er
upt /
vom
wil /
gar
mit
bt /
ige /
as /
um
der
en /
utz

de
vnd
ater
ind
nter
nds
sies
sai /
von
wir
nen /
wo
mies
ott /
en /
sten
it /
ort /
hat
hats
der
cies

sich
im
lin

Das XXXIX. Cap. des I. Buchs Mose/gepredigt

mehr verdienet/denn hülle vnd fülle/Vnd dem Herrn so gros frome-
te. So leisset Gott gehen/vnd in eine lange zeit Kummer leiden/Doch
nicht hungers sterben. Aber da die zeit aus ist/Gibt er jm dagegen das
gantze Land in die hand/Das sie alle müssen von jm gespeiset werden
Vnd er so viel macht kriegt/das alles/was er thut/gethan ist. Das
hat er alles mit dem erlanget/das er Gott im Glauben vnd gedult
ausgehalten hat. Also thete Gott noch bey vns/wenn wir so künden
im Glauben beharren/Es ist kein ander Gott itzund/denn der daselbs
regirte/Wir haben eben denselben Allmechtigen Vater/vnd eben des
selben Wort/das er vns nicht lassen wolle. Das ist nu ein stück der An-
fechtung/die er vt erwunden hat.

Josephs anfeh-
tung mit Pori-
phars Weib.

Das ander/Als er mit zu gnaden komen war/vnd jm ein wenig
wol gieng/Vnd gesetzt wird vber seins Herrn haus/Wiewol
er nicht viel mehr kriegt/denn das Brot/Schlegt eine neue
Anfechtung her auff der rechten seiten. Da sibe/welch einen ti efflichen
Geist er hat/vnd ein seltzame hohe tugend der Jungfrawschafft. Das
in die Fraw im Hause/des Königs Hofmeisters lieb gewinnet/vnd
anhetzet bey jr zu schlaffen. Was hette er nicht von jr können zu wegen
bringen/vnd erwerben/Das sie jm heimlich geschenckt hette/vnd herr-
liche gute tage gemacht? Dazu sagt der Text/Sie habe es jm nicht ein-
mal angeboten/Sondern teglich getrieben. Das ist je eine grosse Tu-
gend/Das der/der so gros rarm/zeit/ster/Person/vnd dazu anreis-
tzung hat/vnd künd Gut vnd Gnade gewinnen/Dennoch sich enthalt/
Dazu ist er ein junger Geselle/vnd frisches Geblüts/Das der Natur
nicht möglich were/wider solch teglich reitzen vnd geilen zu bestehen/
Weil die Jugend an jr selbst hitzig ist.

Josephs jung-
frawschafft vñ
Keuschheit.

Josephs froms
Eint.

Wer er gibt jr nichts anders zur antwort/denn das/Mein Herr
weis nicht was im Hause ist/Vnd alles was er hat/das hat er vnter
meine hende gethan/Vnd hat nichts so gros im Hause/das er für mir
verholen habe/on dich. Das muss ja ein trewer Knecht gewesen sein/
der alle des Herrn Gut versorget/so trewlich/das der Herr in alles
machen leisset/Vnd nicht darnach fraget/was er im Hause habe/
Möcht dazu das Weib anch lebenden/das er nichts drum wüßte/
noch sagt er/Du bist Fraw/Ich bin Knecht/vnd meinem Herrn trewe
schuldig/die wil ich halten/Vnd zeuchts noch weiter/Wie solt ich ein
solch gros vbel thun/vnd wider Gott sündigen? Sibe/welch ein gros-
ser Geist/wie hoch setzt er Gottes gebot/vber alles/das auff Erden ist/
Vnd jm nichts leisset solch sein/dawider zu thun/Wiewol er jung ist/
vnd so angehetzt wird.

Keuschheit der
geistlich nichts
gegen Josephs
Keuschheit.

W sind nu unsere Mönche vnd Nonnen/die sich irer Keusch-
heit rühmen? Sibe/ob sie nicht dagegen alle zu schanden werden/
Weil er so grossen rarm vnd sorge hat/die Fraw im Hause/die jm teg-
lich anligt vnd treibet/Welchs einem jungen Menschen eine schwere
vnd sehrliche anfechtung ist/Noch bleibt er Keusch bis ins dreissigste
Jar/das er kein Weib berüret/Dat allein Gott für Augen/vnd die
Trew seines Herrn/Ist ein fromer auffgerichter redlicher Geist in
jm/der doch so grosse Vrsach hat zu Zulerey/vnd on vnterlas getrie-
ben wird/

ben wird / Welchs auch möcht eisen zu schmelzen / wie S. Hierony-
 mus sagt / Vnd bald versehen were / das einer zu Fall keme / Ob er
 gleich nichts böses willens hette / vnd lang Keuscheit gehalten. Aber
 er hütet sich gleichwol / das er nicht vmb sie were / Noch neben jr im
 hause / gemacht / oder kamer lege / Denn das gehöret auch dazu / das
 man deste bas die Keuscheit erhalte / Wie S. Paulus leret / als er sagt
 Flichet die Durerey.

Vrsach zur vns
 Keuscheit zu met
 dem. Coel. 6.

Est nicht leicht zu vberwinden / man fliehe denn weit dauon /
 ob du dich gleich fast kasteiest vñ fest helteest / Ist es doch sehrlich
 wenn Man vnd Weib beieinander sind / Denn fleisch vnd blut
 bleibt fleisch vnd blut / Darumb ist nichts sicherers / denn ferne von
 einander / Oder bleibe ewig bey einander / Sonst gehet es schwerlich
 rein abe. Darumb hat er nicht bey jr wolt sein / noch mit jr vmbgehen /
 Das er nichts von jr sehe noch hörete / Was geschach aber: Sie lauret
 drauff / vnd erwischet in ein mal / als niemand dabey war / Denn es
 ist ein jemerliche Seuche / Je mehr man jr wil wehren / je hitziger sie
 wird. Das ist nu dem Knaben zu nahe / vnd ein harter Stos gewesen /
 Aber der Geist wird mutig vnd starck in jm / das ers vberwindet /
 Vnd als er nicht anders kan dauon komen / leffet er seinen Mantel da-
 hinten. Der heilige Geist brauchet nicht vmbsonst so viel wort drüber /
 Weis wol / Das es ein seltzam gros Exempel ist / Denn fleisch vnd blut
 ist wütende vnd vnsinnig in dieser Anfechtung / sonderlich wenn sie beis-
 einander sind.

Joseph entlauf
 fer / vnd leffet es
 Alsd hinter
 im.

Da er nu also hinweg sprang / vnd jr entflohe / Vnd sie sibet / das
 er schlecht nicht wil / Da wird sie rasen vnd tobend / vnd dencket in
 vmb's Leben zu bringen / So gehet es zu / das Durübel nicht kan gebü-
 set werden / Es kome denn ein ander vbel drein / wie der Poet sagt /
 Cedit amor furis. Weil sie sibet / das sie veracht wird / vnd kan jren mut
 willen nicht erlangen / Keret sich der sinn vmb / vnd wird toll vnd tö-
 richt. Das sind die Früchte fleischs vnd bluts / Wenn jnen Gott nicht
 stewart vnd wehret / Vorhin wolt sie in für Liebe fressen / Jtz wil sie in
 für zorn erwürgen / dencket also / Er wil dich verachten / So hasen in nu
 angriffen / Das wird er nachsagen / vnd dich zu schanden machen /
 Das du nach jm geilest / vnd wird dir lohnen wie einer Duren. Darumb
 greiffet sie in auff der andern seiten an / wird im spinne feind / Vnd bringt
 diese klage für den Herrn / So hasen mich lieb / das meinstu mit mir /
 Dast mir den Ebreischen Knecht herein bracht / das er mich zu schan-
 den mache.

Joseph wird be-
 züchtiger von
 Poriphars
 weib

Was ist ein recht Teufelisch Stücklin / Sie gleubt nicht / das
 Gott auch bey jm were / Meinet / sie wölle es schmücken vnd
 bergen / vnd in vmb ehre / leib / vnd leben bringen. Gott schweigt
 aber still / vnd leffet den Knaben on schuld hinfüren ins Gefengnis
 auff's aller schmelichste / als einen Ehebrecher / Sie aber bestehet mit
 ehren / Niemand entschuldigt / oder hilfft jm / Solt es jm nicht wehe
 gethan haben / Das jm so schendlich vnrecht geschach / das jm das
 hertz bette mügen weinen / Aber er schweiget / vnd befiht es Gotte /
 Doch schlug jm oft der jamer vnter augen / Das nicht gnug war / das
 er vom

Joseph wird in
 Zerket geworf-
 fen.

Das XXXIX. Cap des I. Buchs Mose / gepredigt

Gott versuchet er vom Vater komen war / Sondern muste noch weiter ins Lend / Vnd seine Heiligen vmb der argen Duren willen / vnsehüldiglich vmbkomen. So tieff lesset Gott seine Heiligen stricken / Wenn er sie wil hoch heben.

Gott ist gnedig wenn er vns so greulich angreiff: Wer die Exempel künd fassen / Das er so gnedig vnd gut ist / wenn er vns so greulich angreiff. Joseph fülets auch noch nicht / Doffet aber / Gott werde in nicht lassen / Aber wie mans ansihet / So ist es ein vnfreundlich Spiel / Doch im grunde so grosse Gnade / das er hernach so zu ehren kompt. Wer weis auch / wie es der Duren gangen ist / Der heilig Geist schreibets nicht / Denn er hat nicht lust vnd freude am Dnglück. Das zeigt er aber an / das Gott im allerbesten meinet / Wenn er vns auff's aller sehendliche zuriichtet / Das kan die Welt nicht glauben / Denn es ist wider alle sinne / Er versucht aber allein den Glauben / Ob er feste halten könne / Darnach hüfft er zukünftig so stark / Das vnmöglich were einem Menschen zudencken.

Menschlich wünschen ist neckisch. Denn wenn Joseph solt gegeben sein zu wündschen / Wette er also gewündschet / Das er möchte aus dem Gefengnis / darinne er vnsehüldig gelegt war / vnd wider heim zum Vater komen. Wie ein geringe / schmal / vnd schwach Gebet war das für Gott / Das er auch darumb noch zwey jar sitzen mus / Denn er wolt jm viel Größers geben / Das er aber ein solcher Herr solt werden in Egypten / vnd dazu Vater vnd Mutter wider kriegen / Wette er nimmermehr können dencken. Das ist das Paulus sagt / Rom. 8. Wir wissen nicht was wir bitten sollen / wie sichs gebüret / Sondern der Geist vertritt vns selbs / mechtiglich mit vnansprechlichen seufftzen. Wenn vns Gott gebe / was wir bitten / Das hinderte nur seine reiche Güte / Als das er Joseph nicht mehr solt gegeben haben / denn er gebeten hatte / Were viel zugeringe gewesen / das er nicht hette sein Wunder beweisen können. Darumb sollen wir im Lende Gott rawm / zeit / vnd stete geben / Vnd nicht stimmen / wie wirs gerne hetten / Denn wir sind Narren / vnd wissen nicht was wir bitten sollen. Wenn wir aber stille hielten / vnd jm heim geben nach seinem gefallen zu machen / So erfüren wir / wie vberaus reichlich Er vergelten kan / Aber die Natur kans nicht / So thut ers auch nicht / wenn er dich lieb hat / Dat er dich aber nicht lieb / So gibt er dir wol / es ist dir aber nicht gut.

Gott gibt mehr denn wir bitten Eph. 3.

Gott keine zeit noch stete ansetzen zuerretten

Gott machts wunderbarlich mit seinen Zuligen. Als lesset er vns predigen vñ schreiben / Das man seine art vñ weise ein mal lerne kennen. Wie der Psalm sagt / Erkennet doch das der HERR seine Heiligen wunderlich füret / Als solt er sagen / War ist's / wenn man zu jm ruffet / So erhöret er / so offt wir schreien vnd bitten. Aber doch machet ers so wunderlich / Das niemand begreifen kan / Wie Joseph gerne aus dem Lende los werte / Schreiet vnd flehet vmb hülfte / Wird auch so bald erhöret / Aber wie wunderlich gebet es zu / er hoffet bald heraus zu komen / Verzencht sich aber noch wol zwey jar lang / Ist das erhöret / Ja es heisset wunderlich erhöret. Es gilt aber nicht / das man jm fürschlage / Sondern er wil Meister sein / Vnd also machen / das man sich für Wunder segne / vnd spreche / Wette ich doch nimmermehr geglenet / das es also solt komen / Also / das du für freuden springest / vnd müßest bekennen / Tu seiest nicht allein erhöret / Sondern wunderlich erhöret. Das were not / das wirs

Gott machts wunderbarlich mit seinen Zuligen.

wirs ein mal fasseten / Weil die zeit alle tag fürhanden ist / da wirs wol dürfften / Das man nicht zweiwel / wir seien gewis erhöret / Aber wie es zugehen sol / vnd ers hinaus führen wölle / sol jm allein bekand sein / Das ers also machen künne / das wir sagen müssen / Gott sey gelobet / das es nicht gegangen ist / nach vnserm sinne.

Gott erhöret
vns gewislich.

Das XL. Capitel.



Und es begab sich darnach / das sich veründiget den Amptman vber die Schencken des Königs zu Egypten / vnd der Amptman vber die Becker / an irem Herrn dem Könige zu Egypten / Vnd Pharao ward zornig vber sie / Vnd lies sie setzen in des Hofmeisters haus ins gefengnis da Joseph gefangen lag /

Vnd der Hofmeister setzt Joseph vber sie / das er ihnen dienet / vnd fassen etliche tage im gefengnis.

Vnd es treuemet ihnen beiden / dem Schencken vnd Becker / in einer nacht / einem jglichen ein eigen Traum / vnd eines jglichen Traum hatte seine eigene bedeutung. Danu des morgens Joseph zu ihnen hinein kam / Vnd sahe das sie trawrig waren / Fraget er sie / vnd sprach / Warumb seid jr heute so trawrig? Sie antworten / Es hat vns getreuemet / Vnd haben niemand / der es vns auslege. Joseph sprach / Auslegen gehöret Gott zu / Doch erzelet mirs.

Da erzelet der oberst Schenck seinen Traum Joseph / vnd sprach zu jm / Mir hat getreuemet / Das ein Weinstock für mir were / der hatte drey Reben / vnd er grünete / wuchs vnd blüete / vnd seine drauben worden reiff / Vnd ich hatte den becher Pharao in meiner hand / vnd nam die Beer / vnd zu drückt sie in den Becher / Vnd gab den becher Pharao in die hand.

Joseph sprach zu jm / Das ist seine bedeutung. Drey Reben / sind drey tage / Vber drey tage wird Pharao dein Heubt erheben / Vnd dich wider an dein Ampt stellen / das du jm den Becher in die hand gebest nach der vorigen weise / da du sein Schenck warest. Aber gedencke meiner / wenn dir's wolgethet / Vnd thue barmherzigkeit an mir / Das du Pharao erinnerst / das er mich aus diesem hause führe / Denn ich bin aus dem Lande der Ebreer heimlich gestolen / Dazu hab ich auch alhie nichts gethan / das sie mich eingesezt haben.

Da der oberst Becker sahe / dz die deutung gut war / Sprach er zu Joseph / Mir hat auch getreuemet. Ich trüge drey weisse Körbe auff meinem heubt / Vnd im obersten Korbe allerley gebackten speise dem Pharao / Vnd die Vogel assen aus dem Korbe auff meinem heubt.

M m

Joseph

Das XL. Capitel. des I. Buchs Mose / gepredigt

Joseph antwortet / vnd sprach / Das ist die deutung / Drey Körbe sind drey tage / Vnd nach dreien tagen wird dir Pharao dein Heubt erheben vnd dich an Galgen hengen / Vnd die Vogel werden dein fleisch von dir essen.

Vnd es geschach des dritten tages / da begieng Pharao seinen Zarstag / vnd er machte eine Malzeit allen seinen Knechten / Vnd er hub das heubt des obersten Schencken / vnd das heubt des obersten Beckers vnter seinen Knechten / Vnd setz den obersten Schencken wider zu seinem Schenckampft / das er den Becher reichet in Pharao hand. Aber den obersten Becken lies er hengen / Wie inen Joseph gedeutet hatte / Aber der oberste Schenck gedacht nicht an Joseph / Sondern vergas sein.

Egypten hat Gott erkand. **Gott erkennen.** **Gottesdienst.** **Papsthum.** **Rom.**
I wil nu Moses schreiben / wie sichs begeben hat / das Joseph wider los worden ist / Doch also / das in noch Gott zwey jar lies gefangen bleiben. Die ist nu etwas von Trewen zu sagen / Weil Joseph zween Trewe deutet / Vnd dadurch geneusst das er los ward. Aber zum ersten ist hie wol zusehen / Das in dem Lande nicht so grosse Blindheit gewesen ist / Das sie nichts solten von Gott gewusst haben / Als auch im vorigen Capitel angezeigt ist / Das der Potiphar Josephs Herr / Gott auch erkand habe / Denn er klar also sagt / Er sahe das der HERR mit jm war / Vnd in vmb seinen willen segnete etc. Das mus je ein gros hoch Erkenntnis gewesen sein / Dennes ist nicht ein geringer Verstand / Wer das weis / das Gott leffet sein Gut wachsen vnd zunemen / vnd den Segen gibt / Der weis auch / das Gott ein Schepffer Dimels vnd Erden ist / vnd alle ding regiret / Sonderlich mus es etwas gewesen sein / Weil die Schrift nicht meldet / das sie Abgötterey gehabt vnd getrieben haben / Wiewol es mag mit vnter gelauffen sein / Wie wir bisher er so viel erkentnis behalten haben / Das ein Gott ist / der Dimel vnd Erden geschaffen hat / vnd alles gebe was da wechset / Wiewol das selbige Erkenntnis daneben verblendet ist / mit mancherley Abgötterey vnd falschem vertrawen vnd Secten / Durch welche jenes verfinstert ist / das wir nicht auff der rechten Ban blieben sind.

Denn wiewol wir geglaubt haben / Das es der rechte Gott sey / der alle ding schaffe / Dat es doch daran gefeilet / Das wir nicht recht antroffen haben / wenn wir sagen / Die ist Gott. Denn wenn man in so wil bestien vnd anbinden an Zeit / Person / vnd Stete / Vnd in eine Farbe anmalen / das er so vnd so gesinnet sey / wie wir meinen / So hat man sein gefeilet / Als / das man jm sonst oder so dienen / dieses oder jenes werck thun wil / das jm gefallen solle / Wie das gantze Geschwärm vnter dem Papsthum / von Orden / Regeln vnd Menschen lernen gewesen ist / Da kompt der Teufel an Gottes stat / Sonst bleibt gleichwol das gemeine Erkenntnis / von dem rechten Gott.

Denn das ist auch war / das S. Paulus Rom. 1. sagt / Das Gott aller

aller Welt offenbart hat / das sie müssen wissen / das ein Gott sey / Ist vnurbor gen gewesen von anfang der Welt / bis ans ende / Welchs man auch eben dabey mercket / das / Wenn die Heiden nicht wissen hetten von Gott gehabt / so hetten sie ihre Götzen nicht Gott geheissen / Das ein Gott müßte sein / das wußten sie / vnd es war recht / Aber wenn sie sagten / Das ist Gott / da feilten sie so bald / Sie kündten aber nicht feilen / Wenn sie nicht wußten das Gott were. Da gehöret nu ein höher Erkentnis zu / das man in recht treffe vnd nicht feile / Den wo man in recht treffen sol / Da mus sein Wort sein / das vns lere / Unser Vernunft vnd Flugheit wird es langsam finden.

Heiden haben von Gott gewußt.



Vmüssen wir hie die Treume sehen. Droben haben wir auch gehöret von Josephs Treumen / die er seinen Brüdern sagte / Darinne er deutet die Historia / die da folgen wird / wie in seine Brüder zu fusse fallen vnd vnterthan solten sein. So habe ich sonst gesagt / wie man den Treumen glauben sol / Aber hie siehest ein Meisterstück / so der heilige Geist anzeigt / Wie es nicht gewis ist / auff Treume sich verlassen / Weil hie zween gleiche Treume beschrieben werden / Das Vernunft muß sagen / sie müßten auch einerley Deutung haben / So sie doch Joseph gar widernander deutet. Denn wie in des Schencken Traum drey Drauben / drey tage deuten / Vnd er Pharaoden Becher in die Hand gibt / deutet / das er wider an das Schenckampft Komen solt / Also solt auch des Beckers Traum / das er drey Körbe mit gebackten Brot / dem Pharaod fürreget / so viel deuten / Das er nach dreien tagen an sein Ampt gesetzt würde / Tu Kompt der Geist drein / vnd deutet gleich das widerspiel.

Treume deuten.

Joseph leget Treume aus.

Warumb ist nu das geschrieben? Eben darumb / Das man auff Treume nicht bawe / Denn ich habe gesagt / Es mag geschehen / das Gott einem Menschen einen Traum gebe / der war sey / Vnd also geschehe / wie der Traum klingenet. Als man liestet von vielen Heiligen / Vnd er selbs sagt im vierdten Buch Mose / Ist jemand ein Prophet des HERRN / dem wil ich mich kund machen in einem Gesichte / oder in einem Traum wil ich mit dir reden. Vnd im Joel / Ewre Söhne vnd ewre Töchter sollen weissagen / vnd ewre Jünglinge sollen Gesichte sehen / vnd ewre Ältesten sollen Treume treumen.

Auff Treume nicht zu bawen.

Aber hie stehet die Glose im Text / wie es zugehen sol / Nemlich / als Joseph spricht / Auslegen gehöret Gott zu / Treume hin / treume her / Auslegen gebüret dir nicht / Wem er einen Traum gibt / vnd mit dem er redet / Gibt er auch daneben einen gewissen Verstand zu deuten wie er sol. Aber damit ist auffgehoben die Vermessenheit / Das niemand auch rechte Göttliche Treume selbs auslege / Las treumen was man wil / Ist es ein rechter Traum / den Gott haben wil / Wird ers wol auslegen / entweder durch sich / oder durch einen Menschen / Also das du es im hertzen fülest / das ein rechter Traum sey / Thut ers on mittel / So wird er machen / das dein Gewissen gefangen wird / das es recht sey.

Treume auslegen gehöret Gott zu.

Das XL. Cap. des I. Buchs Mose/gepredigt

Alysa Traum. Also schreibet man von einem Heidnischen König Alysa / Als der Bischoff Paulinus gefangen vnd sein Hertner war / hatte er des nachts einen Traum / wie er stünde für Gericht / vnd drey Menner in verurteilten. Darnach lies er on geschribt Paulinum für sich komen / vnd als er in ansah / erschrack er / vnd sprach / Bey nacht habe ich einen Traum gehabt / das jr drey vber mich vrteilten / vnd sibe / Dieser war der eine / Da ward er so blöde vnd verzagt / das er zurück fiel / vnd bald darnach starb. Sibe / das war ein rechter Traum / Wie wol ers selbs nicht wusst / Denn es gieng im durchs Dertz / das ers fürlete als einen straf.

Monica. Dergleichen liest man auch von Monica S. Augustinus Mutter / vnd andern mehr / Also / das wenn sie recht sind / Sind sie so / das Gott selbs ausleget on mittel / oder durch mittel / das es das Gewissen wol fület / Darumb ist gar grosse vnterscheid vnter Treumen vnd Auslegen / Lege du nur keinen selbs aus / Denn wenn du zweifelst vnd wanckest / das es auffss däncken kompt / So las nur davon / Entweder der Traum ist nicht recht / oder Gott hat in nicht ausgelegt / Wenn er auslegt / So wirstu bald fülen ob er recht sey. Also deutet Joseph die den Gefangenen / gewis vnd on wancken / das sie es fülen vnd annehmen.

Danielis treume. Darumb haben die weit geirret / Die aus diesem Text haben genommen Bücher zu schreiben vnd Treume zu deuten / Als der Narr der ein Buch gemacht hat / De somans Danielis, Haben etliche Regeln darauff geben / was dis oder jenes deute. Aber es ist vmb sonst / Es lesset sich fassen / ist alles falsch / dazu auch verboten im Gesetz Denta

Es scheint als mangel die das wörlein (nicht) Falsche Treume wie falsche Lere. se / Du solt nicht achten auff die Treume / das ist / Du solt dich nicht vnter stehen die Treume gewis zu deuten / Sondern was rechte Treume sind / die sol Gott selbs auslegen. Falsche Treume sind gleich wie falsche Lere / Arien wol einen ichlein / das man meinet es sey etwas / Ist aber vngewis vnd betrieglich / Aber Gottes Wort machet das Dertz gewis. Also ist auch mit dem Glauben vnd falschen Dänckel / oder eigen Gottesdienst / Jener macht gewis / dis bleibt vngewis / Darumb las Treume / treume bleiben / Wenn sie Gott nicht ausleget.

So mercke nu / weil Joseph die zween gleiche Treume so vngleich deutet (wiewol der Decker meinete / weil er des Schencken Traum so wol auslegte / seine Deutung solt auch also klingen) Wenn man in Göttlichen Sachen handelt / das da nicht gilt nachahmen. Denn das treibet der Teufel jmerdar von anfang der Welt / Das er wil Gottes Affe sein / vnd im nachthun / was er von ihm sibet. Als / da Gott geboten hat / einen Tabernakel zu bauen / vnd daselbs opffern vnd reuchern / Fure er hinach / vnd wo er einen hübschen grünen Wald / Garten / oder Berg sahe / Da richtet er auch ein opffern vnd reuchern an / Das sein Gottesdienst mehr musste gelten / denn den Gott geboten hatte. Also zu vnsern zeiten / weil Christus befohlen hat / on vnterlas zu bitten / Ist der Teufel da / vnd stiftet alle winckel vol Kirchen / Da man tag vnd nacht plerret vnd heulet / vnd des Affenspiels vnzelich viel mehr. Item / man findet etliche / Die dem

Stifft sind on Gottes befohl gemacht.

dem heiligen Creutz nachahmen/Weil Christus geboten hat/Wan sol
 im selbs absagen / vnd sein Creutz tragen/Faren sie zu vnd suchen inen
 selbs ein leiden / vnd legen inen selbs viel Warter auff/vnd wollen gros
 Wanderwerck treiben / Verderben darüber Leib vnd Seele.

Selbs erwelet
 Creutz.

Solchs nachhommens ist die Welt allenthalben vol / das keine
 grössere Verführung vnd Gotteslesterung zu finden ist. Solchem zu wi-
 der lesset Gott allhie den einen anlauffen mit seiner Hoffnung/ Das er
 meinert / es sol eben so viel bedeuten / vnd beudet im die Deutung allein.
 Trewme wie du wilt / So wirds niemand recht deuten / denn der/
 Ehe denn sie geschehen / magstu wol dhmen/Aber dencke daneben/es
 sey nichts / Gott thut wol etlichen etwas kund durch Trewme / Aber
 es stehet bey vns nicht dieselbigen zu verstehen / Wenn wirs selbs den-
 ten/ So feilets gewislich/ Darumb hüt dich für dhmen vnd nach spie-
 len. Also haben wir nu ein Stück von Josephs Historia/ Wie er vmb
 der Keuschheit willen / von der Frawen in angst vnd not bracht ward/
 vnd in Kercker geworffen / Vnd Gott doch daselbs bey im war Vnd
 gab im einen kleinen Trost / das er gnade vnd gunst kriegte bey dem
 obersten Meister / Das er in nicht in Stock legt / Sondern den Gefan-
 genen dienen vnd pflegen lies.

Josephs Glau-
 be stund feste.

Da haben wir gesehen / wie gar reich er gewesen ist im Glauben
 vnd Gottes wort / Das er so bestendig bleibt in der Keuschheit / So er
 doch ein hübschen Deckel der Hüberey hette mügen haben / zu treiben
 wie er gewolt hette / vnd viel Geschencke dazu gehabt / Welchs gar ei-
 ne edele Tugend vnd hoher Geist gewesen ist / Der nicht allein seines
 fleisches mechtig war / Sondern auch des Weibs vnd des Teufels
 selbs / Dazu in Gott erleuchtet hat / vnd einen Prophetischen geist ges-
 geben / Trewme anzulegen / Dadurch er auch dazu kompt/das in
 Pharao empör hebt/Also/ das allenthalben angezeigt wird/Wie Gott
 seine Weiligen nicht lesset/ Ob er wol ein wenig die hand zu rückt zuecht
 vnd lesset sie verstoffen / vnd vnterdrückt werden.

Josephs Keu-
 schett.

Gott verlesset
 die seinen nicht.

Das XLI. Capitel.

So nach zweien jaren hatte Pharao einen Traum/
 wie er stünde am Wasser / Vnd sehe aus dem wasser
 steigen sieben schöne fette Rüe / vnd giengen an der
 Weide im gras/ Nach diesen sahe er ander sieben Rüe
 aus dem Wasser auffsteigen / die waren heslich vnd
 mager / vnd traten neben die Rüe an das vser am waf-
 ser / Vnd die heslichen vnd magern Rüe frassen die schöne vnd fette
 Rüe/ Da erwachet Pharao.

Vnd er schlieff wider ein / vnd im trewmet abermal / Vnd sahe/
 das sieben Ehern wuchsen aus einem Halim vol vnd dicke / Dar-
 nach sahe er sieben dünne vnd versengete Ehern auff gehen / Vnd die
 sieben mager Ehern verschlungen die sieben dicke vnd volle Ehern.

M m iij

Da